

Pfarrer Berger und die Multifunktionskirche

IN KÜRZE

„Vision Auferstehung 25“ – unter diesem Titel denkt die evangelische Kirche darüber nach, wie sie die Auferstehungskirche auf der Schwantalerhöhe mit neuem Leben füllen kann. Radikale Ideen sind ausdrücklich erwünscht.

VON VINCENT SUPPÉ

„Dürfen wir radikal sein?“, fragen die beiden Studentinnen. Im hohen Kirchenschiff verliert sich die Stimme schnell, man fühlt sich klein. Und die Aufgabe der Studentinnen wirkt umso größer. Sie sind Teil einer Gruppe junger Architekten der TU München, die eine Kirche wiederbeleben sollen. Der Pfarrer dieser Kirche, Bernd Berger, bemerkt die Ehrfurcht vor diesem Raum bei vielen Menschen und ermutigt die Studentinnen: „Trauen Sie sich etwas!“ Berger möchte die Auferstehungskirche auf der Schwantalerhöhe umgestalten und hofft auf junge frische Ideen: „Lassen Sie Ihre Fantasie spielen: Welche Kirche wollen Sie für Ihre Generation?“

Die Frage nach der Kirche der Zukunft treibt Pfarrer Berger um, seit er im März dieses Jahres aus Reinfeld in Schleswig-Holstein nach München gekommen ist. Die Liste seiner Ideen für die Auferstehungskirche ist lang, sie könnte auch in einem Start-up-Unternehmen hängen: Co-working-Spaces, eine Café-Lounge, multifunktionale Räume. Warum nicht, im Projekt „Vision Auferstehung 25“



Visionen für die Auferstehungskirche: An Ostern wurde der Kirchenraum für ein gemeinsames Mahl umgebaut.

gibt es keine Denkverbote. Bis 2025 soll die Kirche umgestaltet sein und neue Besucher anziehen.

Und das ist bitter nötig. Kurz vor Beginn des sonntäglichen Gottesdiensts versammeln sich 36 Gläubige in der Kirche – Platz wäre für 800. Ein paar verschlafene Konfirmanden kommen zu spät, sie senken den Altersschnitt rapide. Dieser Sonntag in der Auferstehungskirche ist keine Ausnahme: Schon unter Bergrers Vorgängern kamen selten mehr Gläubige, Berger selbst nennt diesen Gottesdienst später „ganz gut besucht“.

„Genauso wie Parteien und Gewerkschaften kämpfen auch die Kirchen seit Langem



Pfarrer Bernd Berger in seiner Kirche. MS (19) PRIVAT (1)

mit Mitgliederverlust“, erklärt die Religionssoziologin Irmhild Saake. Die Bindung an die Institutionen lasse nach. Studien zeigen, dass

nicht mal mehr jeder Zehnte einmal pro Woche in die Kirche geht. Und je mehr sich das Stadtviertel Schwantalerhöhe wandelt, desto stärker fällt es auf. Für Saake ist klar: „Die Idee der kirchlichen Mitgliedschaft hat für viele Menschen im Alltag keine große Bedeutung mehr wie früher.“

Mehr als 3000 Mitglieder hat die Gemeinde von Pfarrer Berger. Er will Veränderung, um sie weiterhin oder vielleicht wieder zu erreichen. Flexible Bestuhlung statt starrer Bankreihen, der Gottesdienst soll Erlebnis sein. Familienfreundlich und mit Bewegung, kein Frontalunterricht. Deshalb steht auch der Umbau der Kirche selbst im Raum. Ein ambitioniertes Vor-

haben, doch einige Kirchen haben diesen Schritt gewagt. Auch schon in München: In die Rogatekirche in Perlach zog die Evangelische Jugend als Mitnutzer ein, in St. Markus an der Gabelsbergerstraße finden seit einem Umbau auch Veranstaltungen statt.

Nicht alle in der Gemeinde sind begeistert von den Plänen. Schon vor Jahren war ein Neubau des Pfarrhauses im Gespräch – passiert ist nichts. Pfarrer Berger hält dagegen: „Wenn die Kirche so bleiben soll, wie sie ist, dann wird sie nicht bleiben.“ Er geht kleine Schritte. Am Gründonnerstag wurden die vordersten Sitzreihen umgestellt und in Erinnerung an das Letzte Abendmahl wurde gemeinsam ge-

speist. Am Karfreitag standen die Bänke wieder an ihrem Platz. Doch die Atmosphäre beim gemeinsamen Essen sei ein Aha-Erlebnis für manche Skeptiker gewesen. Ein Teilerfolg für Berger, der weitermachen will: „Wir brauchen kommunikative Räume, in denen eine zeitgemäße Verkündigung des Evangeliums möglich ist. Der Denkmalschutz ist in dem Fall nachrangig.“

Genau dieser Denkmalschutz steht allerdings vielen Ideen entgegen. 1931, nach dem Ersten Weltkrieg, wurde die Kirche von German Bestmeyer neu gebaut und noch immer steht der Backsteinbau unverändert auf der Schwantalerhöhe – „wie eine Trutzburg“, findet Pfarrer Berger. Es fehle nur ein Wassergraben.

Bis 2025 soll aus der Auferstehungskirche „ein spirituelles, soziales und kulturelles Zentrum in diesem lebendigen Stadtteil“ werden. Wie das gelingen soll, ist noch offen. Ende des Jahres sollen konkrete Pläne vorliegen. Eines der Ziele steht schon fest: Die verschiedenen Bereiche der Diakonie auf der Schwantalerhöhe an einem Ort zu bündeln und das evangelische Migrationszentrum aus der Bergmannstraße in die Kirche zu verlegen. Das könne die Zusammenarbeit verbessern, Geld sparen und die Bewohner des Viertels an die Kirche binden. Für Pfarrer Berger ist das der wichtigste Punkt: „Wir haben den biblischen Auftrag, mit den Menschen im Stadtteil in Beziehung zu treten.“

Grün über den Bahngleisen

Die Freien Wähler wollen sich dafür einsetzen, dass Bahngleise im Münchner Norden überbaut werden. Die neu entstehenden Flächen sollen bepflanzt werden und so für mehr Grün in der Stadt sorgen. „Der Verbrauch an unbebauten Flächen ist besonders in Schwabing-Freimann gewaltig“, heißt es im Antrag von Horst Engler Hamm. „Zusätzlich sollen im Norden und Nordosten von München die letzten großen Grünflächen, welche die Nahversorgung der Stadt sicherstellen, zugebaut werden.“ Nach dem Wunsch der Freien Wähler soll der Stadtrat eine Machbarkeitsstudie zur Überbauung der Gleiskörper anfertigen. Ein Vorbild soll dabei der größte Fernbahnhof New Yorks sein, die Pennsylvania Station. Dort wurden die Gleise überbaut, um ein neues Stadtviertel zu ermöglichen, die Hudson Yards.

Mehr Blühwiesen für Allach

Mehr Blühwiesen im Viertel wünschen sich die Grünen in Allach-Untermenzing. Daher forderten sie nun im Bezirksausschuss, dass die Rasenflächen der Grünanlage zwischen Von-Kahr- und Manzostraße künftig nur noch extensiv gemäht werden. Das Wachstum von Blühwiesen auf diesen Flächen soll außerdem dadurch gefördert werden, dass heimische Pflanzen wie Wiesensalbei und Margeriten angesät werden. Angesichts eines Insektenrückgangs von 75 Prozent in den vergangenen 27 Jahren sei es dringend notwendig, Lebensräume für vielfältige Insekten zu schaffen, heißt es im Antrag von Christine Lamkewitz (Grüne). Die blütenarmen städtischen Rasenflächen würden sich für eine Umwandlung in Wiesen anbieten. Der Bezirksausschuss stimmte dem Antrag einstimmig zu.

Bunte Zebrastreifen zum CSD

Glockenbachviertel: Lokalpolitiker regen Übergänge in Regenbogen-Optik an

Zum 50. Jubiläumsjahr des weltweiten Christopher Street Days (CSD) sollen in München die Zebrastreifen im Glockenbachviertel in Regenbogenfarben eingefärbt werden. Das fordern B90/Die Grünen-Rosa Liste im Bezirksausschuss (BA).

Der CSD erinnert an einen Aufstand von Homosexuellen und anderen sexuellen Minderheiten gegen Polizeiwilddie in der New Yorker Christopher Street. Er wird heuer zum 40. Mal auch in München am letzten Samstag des Juni gefeiert. Regenbogen-Zebra-

streifen seien ähnlich wie die homosexuellen Ampelmännchen ein Symbol für unsere offene Gesellschaft und die LGBT-Szene (Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender) rund um den Gärtnerplatz. Die bunten Übergänge gibt es bereits in Köln, London, Wien,

Zürich und Paris, dort sogar ganzjährig.

Außer dem Fraktionsvorsitzenden der CSU, Florian Florack, der sich um die Verkehrssicherheit und Erkennbarkeit der bunten Streifen sorgt, stimmten alle BA-Politiker dem Antrag zu. Florack

findet sogar die schwulen Ampelpärchen grenzwertig. Sein CSU-Parteikollege und stellvertretender BA-Chef Martin Ruckert stellte klar: „Solche bunten Zebrastreifen sind für uns im Viertel politisch sehr passend und das richtige Statement zu einem Fest, bei-

dem man auch einmal über die Stränge schlagen darf. Wir sind ein politisches Gremium und stehen für eine offene, diverse Gesellschaft. Um die Straßenverkehrsordnung und die Detailumsetzung kann sich die Stadtverwaltung kümmern.“

Veranstaltet vom Münchner Merkur und dem Bayerischen Fußball-Verband merkurcup.de

25. Merkur CUP 2019

ESB ENERGIE SÜDBAYERN, ceve, macron, frositrone, Münchner Merkur HEIMATZEITUNGEN

Ergebnisse aus Kreis 15

2. Vorrunde
Gruppe J: FC Ludwigsvorstadt - FC Hertha München 0:2, TSV Großhadern - FC Bayern München 0:4, FC Ludwigsvorstadt - FC Bayern München 1:10, FC Hertha München - TSV Großhadern 3:0, FC Bayern München - FC Hertha 6:0, Großhadern - Ludwigsvorstadt 0:4.

Tabelle	
1. FC Bayern	3 20:1 12
2. FC Hertha	3 5:6 7
3. Ludwigsvorstadt	3 5:12 4
4. Großhadern	3 0:11 0

Gruppe L: FC Wacker München - FC Croatia München 5:1, ESV München - DJK Würmtal-Planegg 3:0, FC Wacker - DJK Würmtal-Planegg 8:1, FC Croatia München - ESV München 0:4, Würmtal-Planegg - FC Croatia München 1:2, ESV München - FC Wacker München 1:1.

Tabellen	
1. FC Wacker	3 14:3 9
2. ESV München	3 8:1 9
3. FC Croatia	3 3:10 3
4. DJK Würmtal-P.	3 2:13 0

Gruppe K: SV Planegg-Krailling - TSG 1888 Pasing 7:0, SC Armin München - SV Aubing 1:1, SV Planegg-Krailling - SV Aubing 2:0, TSG 1888 Pasing - SC Armin München 2:2, SV Aubing - TSG 1888 Pasing 6:1, SC Armin München - SV Planegg-Krailling 0:2.

Tabelle	
1. SV Planegg-K.	3 11:0 10
2. SV Aubing	3 7:4 5
3. SC Armin	3 3:5 2
4. TSG 1888 Pasing	3 3:15 1

Gruppe M: TSV München-Solln - SV 1880 München 6:0, DJK Pasing - TSV Forstenried 3:0, TSV München-Solln - TSV Forstenried 4:1, SV 1880 München - DJK Pasing 0:11, TSV Forstenried - SV 1880 München 4:1, DJK Pasing - TSV München-Solln 3:1.

Tabelle	
1. DJK Pasing	3 17:1 12
2. München-Solln	3 11:4 8
3. TSV Forstenried	3 5:8 4
4. 1880 München	3 1:21 0

Dienerstraße autofrei

Privatverkehr soll ausgesperrt werden

Autofreie Innenstadt, autoarme – oder doch besser verkehrsreduziert? Wie die Idee heißen soll, ist durchaus strittig. Die Quintessenz ist aber gleich: Autos sollen so weit es geht raus aus der Altstadt. In einem nächsten Schritt soll der private Verkehr auf der Dienerstraße ausgesperrt, die Parkplätze entfernt werden. Die Stellflächen sollen ebenfalls im Bereich Rindermarkt – vor dem Sporthaus Schuster – gestrichen werden. Darauf hat sich der Planungsausschuss gestern verständigt, die Entscheidung soll in der Vollversammlung fallen.

Sollte das Plenum zustimmen, wäre die Verwaltung ferner angehalten, weitere Maßnahmen vorzuschlagen, um mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer zu schaffen. Zudem würden die Parkgebühren in der Altstadt angepasst, Montag bis Samstag Solln - SV 1880 München 6:0, DJK Pasing - TSV Forstenried 3:0, TSV München-Solln - TSV Forstenried 4:1, SV 1880 München - DJK Pasing 0:11, TSV Forstenried - SV 1880 München 4:1, DJK Pasing - TSV München-Solln 3:1.

Sollte das Plenum zustimmen, wäre die Verwaltung ferner angehalten, weitere Maßnahmen vorzuschlagen, um mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer zu schaffen. Zudem würden die Parkgebühren in der Altstadt angepasst, Montag bis Samstag Solln - SV 1880 München 6:0, DJK Pasing - TSV Forstenried 3:0, TSV München-Solln - TSV Forstenried 4:1, SV 1880 München - DJK Pasing 0:11, TSV Forstenried - SV 1880 München 4:1, DJK Pasing - TSV München-Solln 3:1.

Sollte das Plenum zustimmen, wäre die Verwaltung ferner angehalten, weitere Maßnahmen vorzuschlagen, um mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer zu schaffen. Zudem würden die Parkgebühren in der Altstadt angepasst, Montag bis Samstag Solln - SV 1880 München 6:0, DJK Pasing - TSV Forstenried 3:0, TSV München-Solln - TSV Forstenried 4:1, SV 1880 München - DJK Pasing 0:11, TSV Forstenried - SV 1880 München 4:1, DJK Pasing - TSV München-Solln 3:1.

Der Vorsitzende des örtlichen Bezirksausschusses, Wolfgang Neumer (CSU), hatte zum Tagesordnungspunkt „Autofreie Altstadt“ Rede-recht beantragt. Unter anderem fordert er, dass die Bewohner der Altstadt auch weiterhin mit dem Auto ihre Wohnungen erreichen. „Dafür müssen ausreichend Parkmöglichkeiten zur Verfügung stehen.“ Außerdem will Neumer, dass die oberirdischen öffentlichen Parkplätze in einem Zeitraum von fünf Jahren aufgelöst und die gewonnenen Flächen unter anderem für reine Anwohnerparkplätze zur Verfügung gestellt werden.

Die CSU im Stadtrat steht dem Vorhaben insgesamt offenbar kritisch gegenüber. Stadtrat Johann Sauerer sagte im Ausschuss: „Wir sind der Meinung, sobald ausreichend Tiefgaragenplätze zur Verfügung stehen, können die Parkplätze natürlich weg.“

Grünen-Stadtrat Herbert Danner hätte gern noch weitreichendere Beschlüsse. „In der Maximilianstraße haben wir seit Wochen eine Baustelle wegen der Tram. Der Großteil der Parkplätze ist verschwunden. Ich habe dennoch in keiner Zeitung von insolventen Geschäften gelesen. Die Straße braucht eine Aufwertung.“



Blutsschwester: Für immer verbunden

Die Geschichte von Carina Auer (r.), 28, aus Passau und Christina Kozlenko, 25, aus Moskau ist die eines geschenkten Lebens: Carina spendete Christina Knochenmark – dadurch besiegte die junge Russin den Blutkrebs (wir berichteten). Gestern waren die „Blutsschwester“ im Pressehaus an der Bayerstraße, um beim „Aktionstag Bayern gegen Leukämie“ (www.bayern-gegen-leukaemie.de/aktionstag) mobil zu machen. Ihre Botschaft: Wer sich typisieren lässt, kann Leben retten! Hätte sich Carina nicht als potenzielle Spenderin registrieren lassen, wäre Christina heute wahrscheinlich tot. „Wir sind eine Familie“, sagen die beiden – aufs Engste verbunden. Mehr Infos gibt es bei der AKB (Aktion Knochenmarkspende Bayern) unter www.akb.de.

Mit Licht gegen die Angst

Zu dunkel, zu düster und damit zu unsicher sei der Weg in Richtung Donnersbergerbrücke. Das hätten gleich mehrere junge Frauen bei einem Jungbürger-Gespräch, das der Bezirksausschuss Sitzung Neuhausen-Nymphenburg Anfang Mai veranstaltete, berichtet, so Bezirksausschussmitglied Nima Lirawi (CSU). Weil die Straßenbeleuchtung zu schwach oder nur einzeln vorhanden sei, sei es schlicht zu dunkel. Deswegen solle die Stadt München gerade im Bereich der S-Bahn-Unterführungen für mehr Licht sorgen, meinten die jungen Frauen. „Es geht dabei um das subjektive Unsicherheitsgefühl“, sagt Lirawi. Die Dunkelheit solle für Angstträume, wodurch der Bewegungsraum eingeschränkt wird. Auch die Polizei sprach von einer subjektiven Wahrnehmung, da man über keine Vorfälle Bescheid wüsste. Sie räumte jedoch ein, dass Licht natürlich das Sicherheitsgefühl fördere. Bislang nimmt der BA Neuhausen diese Wünsche und Anmerkungen nur zur Kenntnis, ein entsprechender Antrag zur zusätzlichen Installation von Straßenbeleuchtung liegt bislang noch nicht vor.